

**Honorem**  
für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf., monatlich 1 R. 17 Pf., I. Monatsfrist 54 Pf., resp. Postgeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich: S. B.: Dr. A. Bock in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Inserate**  
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 16 Pf. berechnet und in der Expedition, von unentgeltlichen Anzeigen und allen Annoncen-Expositionen abgenommen.  
Reklamen pro Zeile 40 Pf.  
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonnt- u. Feiertage

Achtzehnter Jahrgang.

Nr. 13.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 16. Januar

1884.

## Zur Unfallversicherung.

Mit der dankenswerthen Veröffentlichung der Grundzüge des neuen Unfallversicherungsgesetzes ist der öffentlichen Diskussion in Deutschland für die nächsten Monate die Richtung gegeben. Keine andere der schwebenden Fragen - darüber sollte man sich auf keiner Seite täuschen - reizt an die Bedeutung dieser heran. Unsere Uebersetzung - sagt die „Nat.-Vib. Korv.“ - und wir stimmen mit derselben überein - ist immer gewesen, daß die gegenwärtige Legislaturperiode des Reichstags nicht zu Ende gehen dürfte, ohne sie gelöst zu haben. Jetzt steht die letzte Session dieser Periode vor der Thür; somit ist es unser Gedächtnis-Pflicht aller, welchen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, ansehenden die Mittel und Wege zu prüfen, welche endlich zu dem gewünschten Ziele führen könnten. Es ist nur eine der mannichfachen Aufgaben, welche unsere Zeit einer tiefen sozialen Wägung an die Gesetzgebung stellt, aber es ist die dringendste. Nicht mit einem Schläge läßt sich ein Kobler zu Stande bringen, der all den neuen Bedürfnissen der Gegenwart genügt; die Veränderung des öffentlichen Rechts, welche infolge der Umgestaltung der Lage ganzer Gesellschaftsklassen notwendig geworden ist, kann nur schrittweise vollzogen werden. Sicher aber sind die Uebelstände, welche der ungeordneten Entwicklung der modernen Großindustrie als Schattenseiten anhaften, in keinem Punkte angestrichener, brüderlicher Herangehen, als in der durch Betriebsunfälle verursachten Noth der arbeitenden Klassen. Ohne Zweifel ist das Elend, welches aus Arbeitslosigkeit und aus Erwerbsunfähigkeit infolge natürlicher Abnutzung der Kräfte entsteht, im allgemeinen größer als das durch Verunfalligungen in Betrieben hervorgerufene; aber feins wirkt auf die Gemüther der Arbeiter so erdrückend wie das letztere. Den Wechselfällen des Glücks und den dadurch bedingten Spannungen des Einkommens ist am Ende ein jeder unterworfen; nicht minder ist Altersschwäche ein allgemeines menschliches Uebel; dagegen immerfort den mannichfachen und oft unberechenbaren Gefahren der auf elementare Kräfte beruhenden modernen Industrie ausgesetzt zu sein, ist das besondere Schicksal einer einzelnen Klasse. Und wenn die Gesetzgebung diese Produktionsweise nicht entbehren kann, so darf allerdings jene Klasse von ihr Hilfe, und zwar wirksame Hilfe im unverzüglichen Umlauf verlangen.

Diese Anschauung ist es gewesen, welche, mehr oder weniger klar bewußt, in der Arbeiterwelt die tiefe Erbitterung über die aus dem Haftpflichtgesetz entstandenen und nur zu oft für den vernünftigen Teil erfolglos ausgegangenen Prozesse erzeugt hat. Diese Anschauung enthält auch die Rechtfertigung für den Standpunkt der Regierungsmotive, daß die allgemeine und zweifelslos feststehende Sicherung der Industriearbeiter gegen die durch Betriebsunfälle veranlaßte wirtschaftliche Noth eine „soziale Pflicht“ sei. Man darf annehmen, daß diese Anschauung heute von der großen Mehrheit des deutschen Volkes geteilt wird. Die geschichtliche Konsequenz ist, daß eine Sicherung durch gesetzlichen Zwang festgehalten wird. Die Frage ist nur, wer die Kosten der Maßregel tragen soll. Der gesunde Menschenverstand antwortet darauf: Derjenige, welchem auch die Vorteile des industriellen Betriebes in erster Linie zu gute kommen. Erst wenn nachgewiesen wäre, daß die Industrie nur alleiniger Trägung dieser Kosten ohne nachtheilige Schädigung ihrer Lebensfähigkeit nicht zu Stande bringen könnte, könnte - immer die Unentbehrlichkeit der bestehenden Industrie für die gesammte Volkswirtschaft be-

voransetzt - von einem heftigsten Eintreten der Gesellschaft als Ganzen die Rede sein. Es ist erkrankt, daß die neuen „Grundzüge“ sich endlich auch auf diesen Standpunkt stellen, nachdem die bisherigen Regierungsentwürfe einen von vornherein festzuhaltenden Reichszuschuß als prinzipielle Bedingung festgehalten hatten. Durch das Fallentlassen des Reichszuschusses allein wird auch die Möglichkeit geboten, das Gesetz, wie die „Grundzüge“ wollen, auf die vom Haftpflichtgesetz umfaßten Betriebe zu beschränken. Steht also fest, daß die Industrie allein die Last tragen soll, so ergibt sich weiter, daß der Zweck des Gesetzes mit Gewißheit in allen Fällen nur in der Form der genossenschaftlichen Versicherung erreicht werden kann. Unentschieden bleibt dabei noch, ob die Versicherungsbeiträge von den Unternehmern allein oder von ihnen und den Arbeitern zusammen geleistet werden sollen. Der Entwurf legt sie scheinbar allein dem Unternehmer zur Last; aber er will alle Unfälle mit einer 13 Wochen nicht übersteigenden Erwerbsunfähigkeit durch die Krankenkassen erleiden lassen; da nun aber diese Unfälle etwa 95 Proz. aller Unfälle ausmachen, so würden faktisch die Arbeiter recht erheblich für den Unfallversicherungslast herangezogen werden. Freilich sind die durch jene 95 Proz. verursachten Kosten weit geringer als die Kosten der letzten 5 Proz., welche ausschließlich den Unternehmern zur Last fallen sollen. Aber das ändert nichts an der Thatsache, daß nach dem Entwurfe die ungeheure Mehrzahl aller Betriebsunfälle überwiegend aus den Taschen der Arbeiter einschlagend werden würde, eine Thatsache, welche den beruhigenden Zweck des Gesetzes zum mindesten sehr beeinträchtigen müßte. Hier ist der angreifbarste Punkt der „Grundzüge“, zugleich, wie wir in einem weiteren Artikel sehen werden, ein Punkt, der für die Organisationsfrage entscheidend ist.

## Politische Uebersicht.

Der Marquis Tseng läßt wieder einmal von sich hören. Da seine paritätischen Organe seinen Kredit mehr genießen, hat er sich durch die Vermittlung der „Deutschen Reue“ an die deutsche Presse und an den deutschen Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Grafen Hatzfeldt, gewendet. Seiner Rundgebung ist zu entnehmen, daß die Einnahme von Sontay die Kriegspartei in Peking gestärkt habe, jedoch der Krieg jetzt wohl unermesslich sei. Ein Wort von England oder Deutschland hätte Frankreich zurückhalten können. Vielleicht würden diese Mächte ihren Helfer einsehen, wenn China, um seine Kriegskosten zu decken, die Bölle auf fremde Waaren verdoppelt hätte. Die paritätische Presse weist nun darauf hin, daß der Marquis den Krieg schon oft als unermesslich hingestellt habe, ohne daß seine Drohungen sich bewahrheiteten; auf den Punkt aber, welcher durch Erhöhung der Bölle die fremden Mächte die Kriegskosten China bezahlen lassen will, antwortet die „Republ. française“: „Die Geographie von Neuus belehrt uns, daß der Zoll auf fremde Waaren vier Prozent beträgt, daß aber infolge der Erpressungen der Mandarinen die Waaren um 100, 200, ja sogar 1000 Prozent vertheuert werden. Man möge also den Zoll auf vier Prozent erhöhen; welchen Unterschied wird das für den Handel ausmachen?“ - Laut „National“ wird im französischen auswärtigen Amt nach dem Brief des Marquis Tseng an den Herausgeber der „Deutschen Reue“ die Beibehaltung Tseng's als Gelehrter in Paris für unmöglich angesehen.

Nach längerer Pause kommen aus Tsongking wieder einmal

Nachrichten über das Treiben der Biraten im Delta des Nils. Infolge der Kasse; leider erfährt man aber daraus nichts Zuverlässiges, denn die eingegangenen Nachrichten widersprechen sich vollständig. Ein in unserer gestrigen Nummer bereits enthaltene Telegramm wies von Angriffen der Biraten auf mehrere Städte zu berichten. Dagegen erhielt der französische Marineminister eine am Dongkong vom 12. d. datirte Depesche des Admirals Meyer, welche die Stimmung in Hongkong als eine sehr befriedigende bezeichnet und hinzufügt, die Gevärder, auf welche mit aller Energie Jagd gemacht werde, begämen aus dem Delta zu verschwinden. Solles Vertrauen verdient keine der beiden Meldungen und man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß die aus englischer Quelle stammende die Sache zu schwarz und die aus französischer Quelle zu rosig anfieht.

Das ägyptische Ministerium hat die Räumung Kharturns nunmehr fest beschlossen, Esatum dagegen wird es um jeden Preis zu halten suchen. Der Kriegsminister wird in eigener Person die Räumungsoperationen überwachen, - Aus Kharturn wird der „Times“ gemeldet, daß die Rebellen Helwan, in der Nähe von Kharturn verbrannt haben; eine große Truppenmacht marschirt auf Helwan an dem südlichen Ufer des Nils und auf Wajalima am westlichen Ufer des Nils. Eine große Arme von El-Deib soll durch das Gebiet der Sabah-Summe marschiren. Der österreichische Konsul in Kharturn erkundigt die Kaufleute, eine Summe von 2000 Pfund durch Subskription aufzubringen als Lösegeld für 5 Nonnen und 4 Priester. Der Mahdi verlangt Sowie.

Die kürzlich auch von uns registrierte Nachricht des „Gaulois“, daß die englische Regierung ihre Zustimmung zu der Vereinarbeitung über den Ban eines zweiten Suezkanals ausgesprochen habe, wird von dem „Times“ mit dem Bemerkten für unrichtig erklärt, daß noch keine endgültige Entscheidung erfolgt sei.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde am Montag mit der Generaldebatte über das Budget für 1884 begonnen. Das Budget wurde als Basis für die am Dienstag beginnende Spezialdebatte angenommen. Die Mittheilung des Oberhauses in betreff des Budgets über das Fischgesetz ist eingegangen und wird nach Drucklegung auf die Tagesordnung gesetzt.

Die montenegrinische Regierung läßt ihrem Telegramm der „N. Fr. Pr.“ aus Dubna zufolge unter die Bevölkerung Waffen verteilen und trifft Anstalten, um das an Montenegro abgetretene Gebiet bei Gusinje in Besitz zu nehmen. Die Besetzung von Gusinje sollen zum Überflusse entsandten sein. Stefan Radosic, der bekannte herzogliche Kammerführer, habe Befehl erhalten, das Kommando über die Warden zu übernehmen.

Der russische „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht den Reichsbudget-Voranschlag für 1884. Nach dem Uebersicht des Finanzministers zu dem Budgetvoranschlag, in welchem die Summe aller Reichseinnahmen 792,234,073 Rubel und die Summe aller Reichsausgaben 800,977,412 Rubel beträgt, soll das Defizit von 9,733,339 Rubel durch eine in Polen neu einzuführende Stempelsteuer und durch eine Prozentsteuer von der bedeutendsten Handels- und Industrieerzeugnissen gedeckt werden. Wenn im Jahre 1883 eine Vermehrung der Reichseinnahmen ausbleiben sollte, so trage davon mit das infolge der nachdenen Konturreiz Amerikas ein-

121

## Die Frau des Geizigen.

Roman von Aders Kiedel.  
(Fortsetzung.)

Um fünf Uhr nachmittags kam Justin vom Bahnhofe und schritt der Villa zu. Er erwartete, Marie schlechter zu finden. Mit langsamen Schritten und geknicktem Haupte ging er seinen Weg und kam an die Gartenterrasse nächst dem Donau-Ufer. Wer war es, der ihn auf der Veranda erwartete?

Marie, strahlend von blühender Gesundheit!  
„Justin!“ rief sie und eilte ihm entgegen, zitternd vor Freude. „Du bist vollkommen gesund!“  
„Es geschah also noch Wunder!“ rief er erstaunt und voll Entzücken in seine Arme schließend. Seine Pulse schlugen rascher, seine Augen leuchteten.

„Wie ist es, als ob ich träumte, meine liebe, meine theure Marie!“ sprach er, indem er sie freudig betrachtete.  
„Mein, mein, Justin! Meine Krankheit - meine gebrückte Stimmung - waren ein Traum. Jetzt haben wir nur eine große Wirklichkeit vor uns!“ Und sie legte eine Hand auf seine Schulter und sagte: „Ich sage Dir - daß ich einer andern Person wegen kummer hatte. Nun, heute erhielt ich die Nachricht, daß alles gut sei mit ihr. Fürchte nicht, daß ich oft so hübsam bin. Du wirst mich nicht so finden. Mit Dir werde ich immer glücklich sein - immer freier, froh und liebevoll, mein Justin!“

Sie ließ ihr Haupt an seine Schulter sinken und sein Arm schlang sich um ihre Taille.  
„Wie glücklich und schön ging der folgende Abend für das Paar dahin!  
Es wurde beschlossen, daß die Verlobung am zweifolgenden Tage in Wien in dem Hause des Doktors Engelbert Franz gefeiert werden sollte.

Der alte Doktor besaß in einer der westlichen Vorstädte Wiens ein kleines, aber sehr elegant und bequem eingerichtetes Haus, das nur fünf Fenster breit und zwei Stockwerke hoch war, welches er aber mit seiner Familie und seinem Wesen allein bewohnte. Nur nach der Straße zu befand sich im

Erdschoß eine kleine Wohnung für den Hausmeister, der zugleich Gärtner war und einen hinter dem Hause liegenden zierlichen Garten zu pflegen hatte.

Am nächsten Morgen saßen Frau Franz, Justin und Marie mit der Dienstmagd und dem Diener mit sich, um in ihrer Wohnung die sich im ersten Stockwerk befindende, manches in Ordnung zu bringen, und der alte Doktor blieb nur allein mit der kleinen Valerie, deren Warteplatz und der Köchin in der „Donau-Villa“ zurück.

Es war gegen halb neun Uhr vormittags, als die kleine Gesellschaft das hübsche Haus erreichte.  
Marie Kronbach hatte den alten Doktor nur mehrmals in seiner Wohnung im ersten Stockwerk besucht. Jetzt, nachdem sie dort angekommen waren, fand man alle die gepolsterten seinen Stühle sowie die Kamine und Spiegel mit Canevasdecken verhängt, und es galt, diese abzunehmen und alles wieder in wünschlichen Zustand zu setzen.

Fraulein Kronbach war die Frömmlichere selber. Sie erklärte Frau Franz, bei allem behilflich sein zu wollen, da sie sich jetzt doch schon wie eine Tochter des Hauses betrachtete. Aber Frau Franz lebte dieses Anerbietens lächelnd ab und sagte:  
„Wir werden hier schon allein fertig. Aber Sie haben Justin Wohnung noch nicht gesehen, und dort werden Sie als meine hübsche Gattin manches zu ordnen haben. Es ist gut, wenn Sie die Stelle sofort in Augenschein nehmen, damit Sie Zeit haben, sich Pläne zu entwerfen.“

Justin reichte seiner Geliebten lächelnd den Arm.  
„Komm, Marie,“ sagte er. „Ich muß zwar sofort zu einigen Kranken eilen, aber einige Minuten darf ich meinem Verufe schon abstellen.“

Erdröhnend verließ Marie mit ihm das untere Stockwerk, und sie gingen die Stiege empor. Oben angekommen in einer geschmackvoll gemalten und mit einem Moskatoboden versehenen kleinen Vorgalle, öffnete Doktor Justin eine Flügeltür und sagte: „Meine liebe, begnüge dich Dein Eingang!“ Wog er für und den Anfang eines langen und ungehörigen Blickes bedenkend!  
„Amen!“ rief Marie, und ihre Arme schlangen sich um

Justin, und ihre Lippen begegneten sich in einem langen Kusse. Dann traten sie ein.

Die Wohnung des jungen Doktors war geräumig, reich und glänzend eingerichtet. Nach der Straße zu saßen zwei elegante Zimmer und ein Cabinet, und vier andere schöne Gemächer befanden sich in dem Hofstraße. Alle waren geschmackvoll tapetirt und die Wände mit aussergewöhnlichen Gemälden geschmückt.

Die beiden hatten aber kaum die Hälfte dieser Räume durchschritten, als eine Hofschaffnerin, die den jungen Doktor bringen aufsuchte, einen sehr kranken Patienten zu besuchen.  
„Siehst Du, Marie, so ist es bei uns!“ Wir Ärzte gehören uns keine Stunde lang selbst an!“ sagte Justin. „Du wirst meinem Verufe auch manches Opfer bringen müssen. Wollen wir wieder die Taute aufsuchen!“

Die Mädchen, welches die Vererbung zu einem Kranken gebracht, hatte auch mehrere Zeitungen gebracht, auf die Justin einen flüchtigen Blick warf und sie dann auf seinen Schreibtisch legte.

Marie hatte ihn dabei mit aufmerksamen Blicken betrachtet, und nun erwiderte sie:  
„Ich muß noch ein Viertelstündchen hier. Ich möchte in Einsamkeit von meinem künftigen Glück träumen!“  
„Nun denn, träume, mein Engel, und möge Dein ganzes Leben ein süßer Traum sein an meiner Seite.“

Noch ein gärtlicher Kuss und Doktor Justin eilte fort.  
Marie war allein. Sie lauschte auf seine Schritte, bis diese verhallten. Dann eilte sie zu der Thür und verschloß sie. Im nächsten Moment war sie am Schreibtisch und ergriff eine neue Nummer desselben Blattes, das sie Tags vorher so reich gelehrt hatte. Wieder sah sie sofort nach dem „kleinen Anzeigen.“

Flüchtig stieß sie einen gelassenen Schrei aus, löse Arme und Hände ätzten, Todesblässe überzog ihr Gesicht und die Zeitung fiel auf den Fußboden.  
„Jetzt presste sie beide Hände auf ihr Gesicht und schloß tief und schmerzhaft.  
Während nach Außen ringend, schloß sie sich dann auf den Schreibtisch und schloß nachzusehen.  
„Nein, nein!“ stieß sie endlich mühsam hervor, „es giebt









# Nr. 6

## Leipzigerstraße

Etablissement für Leinen- u. Baumwollwaaren,  
kommen nachstehende Stoffe, Restbestände von dieser Saison,  
bedeutend unterm Werth zum

### Ausverkauf.

8/4 schwarze Cachemires Elle 70, 80, 90 Pfa.  
8/4 farbige Cachemires Elle 75, 90, 100 Pfa.  
Materie in nur schönen Farben Elle 25, 30 Pfa.  
Reinw. Poplines in allen möglichen Farben, Elle 50, 60 Pfa.  
Woll-Croisé, neueste Farbenstellungen, Elle 30, 35, 40 Pfa.  
Einselne Roben von beige, Velouté, Materie, etc.  
jezt 4 Mt.

Ferner großes Lager von Baumwollen-Waaren und

### Leinen sehr billig

unter Garantie nur reeller und haltbarer Qualitäten.  
Hemden-Dowls vorz. Qual. Elle 20, 25, 30 Pfa.  
Elsass-Chiffons fein ohne Abret. Elle 15, 20, 25 Pfa.  
1 Pottin Kern-Leinen Elle 25, 30, 35 Pfa.  
1 Pottin Bettzeuge vorz. Qual. Elle 20, 25, 30, 35.  
1 Pottin Inletts Elle 25, 30, 35, 40 Pfa.

**Eine Partie Tuch- u. Buckskin-Reste  
zu halben Preisen.**

### Tanz-Unterricht.

Mein Privat-Unterricht (II Wintercurus) beginnt am 18. Januar. Gefl. Anmeldungen erbittet Hochachtungsvoll **A. Hardegen**, Hansbörstr. 7, II.

## P. P.

Einen hochgeehrten Publikum in dieser Stadt und Umgegend die ergebene Nachricht, daß ich nebst dem am **Markte 24** belegenen Delicatessengeschäft mit heutigem Tage daselbst in der

### Friedrichstr. 7 hier

belegene Delicatessengeschäft nebst

## Bier- und Weinstube

übernommen habe und dasselbe unter der Firma

# Ad. Schmieder & Co.

weiterführe.

Das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf mein neues Unternehmen gütig übertragen zu wollen und wird es auch fernhin mein Bestreben sein, meine werthen Kunden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

## Ad. Schmieder.

### Geschäftsbücher,

dauerhaft und sauber gearbeitet, empfiehlt zu Fabriksreisen

## C. Obstfelder, Buchbinderei und Papierhandlung,

Schmerzstraße 42.






Den 15. d. Mts. erhalte ich eine Collection eleganter hannöb. Wagenpferde. Außerdem treffen einige Ladungen schwerer dänischer und belgischer Spannpferde von bekannter Güte und Qualität bei mir ein.

Achtsterleben, im Januar 1884.

## Friedrich Ungefronen,

Magdeburger Straße 30.

Freitag den 18. Januar trifft eine große Auswahl dänischer Pferde, Prima-Qualität, bei mir ein.

## Wilhelm Trautmann,

Querfurt.

Donnerstag und Freitag

heben große u. kleine Landtschweine (Waldb. engl. Race) zum Verkauf im Gasthofe zum gold. Pfing in Halle.

Fr. Holte aus Mitleben.

Gestickte

# Tüllspitzen

weiss,  
creme und apricot,

Gestickte

## Streifen u. Einsätze

in bester  
Ausführung,

offertiren wir in grösster Auswahl in Folge eigener  
Fabrikation zu dankbar billigen  
Herstellungspreisen.

# A. Huth & Co.

### Tanz-Unterricht.

Mein 2. Curus beginnt Mittwoch den 16. Januar, auch Privat-Unterricht. Gefl. bald. Anmeldung erbittet

## H. Landmann, große Brauhansgasse 9, p.

---

### Königlich Preuss. Original-Loose

Ziehung IV. Classe 18. Jan. — 2. Febr.

**Original-Loose** 1/2 A 154, 1/4 A 72 —  
Antheile an Original-Loosen 1/2 A 30, 1/4 A 15, 1/8 A 8, 1/16 A 4 —  
L. Brandt, Berlin SW., Neuenburgerstraße 2a.

Neu! Patent-Schieberwaage. Neu!



Die einzige existierende Waage, die ohne Gewicht von 1 Gram bis 10 Kilo genau wiegt, was bei Federwaagen unmöglich, also unschätzbar für Magazine, Comptoir und Geschäftslagen. Zu haben bei

## Wilhelm Heckert, Halle a/S.,

große Ulrichstraße 80.

## Zeltene Gelegenheit für Möbelleiher.

Eine hochherrschaffl. Mobil.-Einrichtung, streng modern und hochlegant, bestehend aus 12 Zimmern Möbel, größtentheils noch gar nicht benutzt, welche sich vorzüglich in eleganten Ausstattungen eignen, ist sofort getheilt oder im Ganzen anfallend billig zu verkaufen.

Die Einrichtung besteht aus:  
1 groß, 1 kl. Speiseaal, 1 Herzens, Eichen sehr reich und kunstvoll auf Grund getrieben, 2 schwarzmatte Damenalgen mit elegantem Seitenbezug, 2 Salons, nussb., matt und blank mit seidenschliffbeleg, 5 sehr eleg. nussb. Wohnzimmer mit über-  
seltenerer Polsterung, 2 weiche, venezianische Spiegel, Bilder, Uhren, Hebergardinen etc.

### Wallfish's Mobil.-Ausst.-Magazin,

Gasse a/S., Brüderstr. 5, I.

Für die Solidität übernehmen unbedingte Garantie und können gekaufte Möbel 3 Monate kostenfrei lagern.

## Kaiser-Wilhelms-Halle

Heute Dienstag den 15. Januar von Abends 7 Uhr ab  
in den festlich decorirten Sälen

### Grosser Volks- Maskenball.

Aunnterbrochenes Concert  
von zwei Musik-Chören.

Zur Aufführung kommen: Schützianze, ungarischer Polka-Mazurka, Polka-soub-Tanz aus Capur u. Zimmermann u. i. v.

Die Zwischenpausen werden durch tüchtige Clowns ausgefüllt, so daß ich den geübten Theilnehmern einen gemüthlichen Abend versprechen kann.

Entrée:

Herrenmasken (Billet im Vorverkauf bei Herren Steindreeher & Jasper, an Markt, 1 Mt., Damenmasken Billet 75 Pfa., an  
Januar 75 Pfa. An der Cass: Herrenmasken 1 Mt. 50 Pfa.  
Damenmasken 1 Mt., Aufsteher-Billet 1 Mt.


Masken sind im Vorkauf zu haben. P. Haase.

Halle. Druck und Verlag von Otto Wendel.

Verlag von G. B. Merkel in Dresden.  
Gegenwärtig erscheint:  
„Adreßbuch von Europa“  
in ca. 60 Lieferungen à 60 Pfa.  
Subscriptionspreis für das  
ganze Werk nur 25 Mk.  
Zu beziehen durch Ed. Anton  
in Halle, Parfüberstr. 1.



Söhrer Maschinenfabrik  
Bernh. Richter,  
18-2111 an Rhein  
veränd. franco in  
Katalog pro 1884  
(auch a. Privat).



Fr. David Söhne  
Conditorei, Honigkuchen-,  
Chocoladenfabrik.

Stiefeln für Herren A 7 und  
7.50 u. Frauen bis 14  
Zehen 4-5 A

## B. Krostowitz,

Schuhmachereistr., at. Steinstr. 11.

### Loose

zur Kön. Preuss. Klassen-Lotterie,  
letzte Klasse 18. Januar — 2. Februar.

**Originale** 1/2 A 380, 1/4 A 150, 1/8 A 75  
1/16 A 37 1/2, 1/32 A 18 3/4  
**Antheile** 1/2 A 60, 30, 15, 7 1/2, 3 3/4,  
3/8 A 20, 1/4 A 10, 1/8 A 5, 1/16 A 2 1/2, 1/32 A 1 1/4  
D. Ver. f. Silberbilletts (15. Jan.) à 1 A  
für Porto u. Brief 50 resp. 25 c. extra.

**Richard Schröder**, Bankgeschäft,  
Berlin W., Markgrafstr. 46.

**H. Illmer Winterbergs-Lotterie.**  
3435 Geldgewinne, Hauptgew. 75,000 A  
Sonder A 3, 10 Stk. à 25, bei mehr höchst.  
Nadast, verbind. Haupt-Argent.  
Albert Speth, Hilm a. D.

### Roitzschgen bei Landsberg.

Nächsten Sonntag den 20. da wird es  
sehr schön, man noch Mühlthosen zum  
Mastku-Ball geben.  
Da giebt es auch ein feines Glas Bier,  
Drum rathen wir einen Jeden, kommt  
nach hier.  
Und Fr. Kühne, der steht gern frisch an,  
Drum trinke ein Feder was er kann.  
Dazu ladet ergebnit ein  
Die Jugend.  
Masken sind im Lokal zu haben.

### Cafégarten Trotha.

Seute Mittwoch den 16. dts.  
Schlachtest.


### Städtische Feuerweh.

Ordentliche Sitzung der Officiere  
Donnerstag den 17. d. Mts. Abends 6 Uhr.  
Halle, den 15. Januar 1884.  
Der Feuerdirector.  
Alb. Zabel sen.

### Neue Sing-Akademie.

Mittwoch den 16. Januar Abds. 6 Uhr  
Uebung für ganzen Chor im Saale  
der Volksschule.

Die Glocke v. Bruch.  
Anmeldung neuer singender und zu-  
hörender Mitglieder bei Herrn Music-  
director Voretzsch, Wilhelmstr. 5, I.  
Der Vorstand.



### Jahn'scher Turnverein

Abends 8 1/2 Uhr  
Uebung  
in Thieme's Garten.  
Der Vorstand.

### Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Freunden  
und Bekannten die traurige Nachricht,  
daß mein lieber Mann, unser guter  
Vater, Sohn, Bruder, Schwager und  
Schwiegervater der Württemberger  
Richard Reich,  
im 40. Lebensjahre nach schweren Leiden  
heute Nachm. 3 1/2 Uhr und durch den  
unerbittlichen Tod entzissen wurde.  
Wittwe und Grube Augusta,  
den 15. Januar 1884.  
Wwe. Marie Reich geb. Merkel  
als Frau  
Merkel, Inspector, und Frau  
als Schwiegermutter.  
Die Beerdigung findet Mittwoch  
Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause,  
Grümitzstraße 18a, aus statt.

Für den Familienkreis beimontlich  
H. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.  
Mit Beilagen.